

Handeln der Menschen erfolgreich begegnet zu werden vermag.

Vor allem aber darf man sich den Prozeß der Überwindung des Alten, der allseitigen Ablösung der Vergangenheit nicht mechanisch vereinfacht vorstellen. Die Zähligkeit des Alten, besonders in den Lebens- und Denkgewohnheiten, betrifft nicht nur das geistige Befangen- und Verfestigtsein der Generation, die in der Vergangenheit aufwuchs. Die sich unter ganz anderen Bedingungen ihre geistige und gesellschaftliche Position erringende junge Generation kann teilweise, unter bestimmten Umständen, zeitweilig durchaus den Verlockungen anforderungsärmerer bürgerlicher Lebens- und Denkgewohnheiten unterliegen, wobei der vielfältige direkte und indirekte „westliche“ Einfluß, insbesondere im Ergebnis der Bewußtseinsmanipulierung als Bestandteil des staatsmonopolistischen westdeutschen Herrschaftssystems, keinesfalls unterschätzt werden darf.

Wir halten es für sehr notwendig, mit solch mechanistischen, nur nach Jahreszahlen orientierten Vorstellungen aufzuräumen, als wären alle nach 1945 geborenen jungen Menschen ausnahms- und widerspruchlos in sozialistischer Weise erzogen worden, als bräuchte die bloße Tatsache des Lebens in einem sozialistischen Staat automatisch, im Selbstlauf sozialistisches Bewußtsein hervor, als hätten wir keinen ideologisch-moralischen Kampf um die Erziehung der Erzieher zu führen gehabt und noch zu führen, als sei bei allen mit erzieherischen Aufgaben Betrauten bereits ein vollkommener sozialistischer Erziehungsstil vorhanden, als gäbe es überhaupt keine bürgerlichen und kleinbürgerlichen Erscheinungen bei der Erziehung der jungen Generation, als wirke nicht auch der „westliche Einfluß“, die ideologische Diversion des Gegners auf den komplizierten Erziehungsprozeß störend ein. Die durchaus nicht in besorgniserregender Quantität und Qualität auftretende Kriminalität junger Menschen in der DDR ist also keineswegs so „unerklärlich“, wenn man die komplizierte gesellschaftliche Dialektik des sozialistischen Erziehungsprozesses speziell in der Übergangsperiode richtig betrachtet. Die historische Aufgabe, die neue Gesellschaft allseitig durchzusetzen, erstreckt sich über Generationen. Die Jugendkriminalität als ein spezifischer Ausfluß des sich hartnäckig im Weltmaßstab zur Wehr setzenden Alten wird uns also ganz zwangsläufig noch viele Jahre beschäftigen.

Systemtheoretische Aspekte

Manche hier und da anzutreffenden, schematisch oder unverarbeitet wiedergegebenen Termini veranlassen uns aus systemtheoretischer Sicht zu folgenden Bemerkungen:

1. Die Systemtheorie ist kein Selbstzweck und keine Modeerscheinung. Sie ersetzt nicht die eigene theoretische Arbeit, vermag jedoch — richtig angewandt — nützliche Erkenntnishilfen zu geben; klassen-gebundene Erscheinungen dürfen durch die formale Anwendung ihrer Erkenntnis nicht klassenneutral dargestellt werden⁷.

27 Bei der schöpferischen Anwendung bestimmter Aspekte der Systemtheorie, insbesondere im Bereich der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung, ist unbedingt zu beachten, daß sie als wesentlicher Bestandteil der Kybernetik sich ausschließlich mit der Erfassung der Strukturen von Systemen beschäftigt und ihrer Bedeutung für das Verhalten der Systeme beschäftigt (vgl. Klaus, Kybernetik in philosophischer Sicht, Berlin 1963, S. 30). Dabei treten Probleme der spezifischen Qualität eines Systems insofern in den Hintergrund, als davon abstrahiert wird, zu welcher konkreten Bewegungsform der Materie das jeweilige System gehört. Die Berechtigung der Vernachlässigung der spezifischen Qualität im oben genannten Sinne ergibt sich „aus der Tatsache, daß die Natur (und Gesellschaft) selbst ein in sich geschlossenes, zusammenhängendes System ist... daß die verschiedenen Bereiche der Wirklichkeit, obwohl sie verschiedene Bewegungsformen dar-

2. Die Aufgabe, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu schaffen, geht davon aus, daß wir zur Zeit noch kein fertiges sozialistisches Gesellschaftssystem haben (wohl aber alle Voraussetzungen dafür)^{27 28}. Noch existieren und wirken nicht zu unterschätzende Elemente und Beziehungen der alten Gesellschaft; uns steht international ein ganzes aggressives imperialistisches Weltssystem gegenüber. Das entwickelte Gesellschaftssystem des Sozialismus wächst demzufolge im Kampf gegen Restbestände alter Systembeziehungen und in Auseinandersetzung mit dem imperialistischen Weltssystem.

3. Zum sich entfaltenden sozialistischen System gehören nur solche gesellschaftlichen Erscheinungen und Beziehungen, die auf den sozialistischen Produktions- und Machtverhältnissen beruhen bzw. diesen entsprechen; nur diese sind systemimmanent. Die alten Lebens- und Denkgewohnheiten gehören dazu ebenso wenig wie die daraus erwachsende Kriminalität. Sie resultieren aus den noch vorhandenen Resten der alten Systembeziehungen und sind in unterschiedlicher Weise systemäußere bzw. systemfeindliche Störfaktoren²⁹.

4. Das alte Gesellschaftssystem mit seinen verschiedenen Ebenen und Bereichen ist zwar nicht mehr dominant und bei uns nicht mehr lebensfähig; es ist als System überwunden. Aber wir haben die alten Systembeziehungen nicht „aufgesogen“, nicht integriert und werden sie nicht integrieren; sie werden ständig durch die neuen ersetzt und so überwunden. Das geschieht nicht im Selbstlauf. Die ins Bewußtsein gedungenen alten Systembeziehungen müssen bewußt aufgehoben und durch neue ersetzt werden.“

5. Aus dem Kampf und Aufeinanderwirken zweier Systeme (Sozialismus — Imperialismus) bzw. zweier grund-

stellen und die Welt unendlich verschiedenartig ist, zugleich in ihren verschiedenen Seiten und Bereichen übereinstimmende Züge gleiche oder ähnliche Strukturen aufweisen“ (Klaus, a. a. O., S. 266 ff).

Jedoch ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß diese Gemeinsamkeiten nicht im Sinne des mechanischen Materialismus verabsolutiert werden dürfen. Die schöpferische Anwendung system-theoretischer Aspekte im Bereich der kriminologischen Forschung setzt die kriminologische Abstraktionstätigkeit auf dem festen Fundament der marxistisch-leninistischen Philosophie im allgemeinen und des historischen Materialismus im besonderen voraus. Nach unserer Meinung muß davon ausgegangen werden, daß die Anwendung system-theoretischer Aspekte der grundsätzlichen Analyse der Qualität der gesellschaftlichen Erscheinungen, insbesondere ihres Klassencharakters, subordiniert ist; erst dann kann sie zur Vertiefung wissenschaftlicher Erkenntnisse, z. B. über die wirksame Bekämpfung der Kriminalität im Prozeß des Aufbaus des Sozialismus, beitragen.

28 Vgl. hierzu auch W. Ulbricht. Die Bedeutung und die Lebenskraft der Lehren von Karl Marx für unsere Zeit (Referat auf der Internationalen Wissenschaftlichen Session zum 150. Geburtstag von Karl Marx), Berlin 1968, insbesondere S. 30 und 33. Dort führt er aus:

„Das Erkennen des Systemcharakters der Gesellschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die wissenschaftliche Erklärung ihrer Gesetzmäßigkeiten. Die Gesellschaft*, so betont Marx in seiner Polemik gegen bürgerliche Vorstellungen, besteht nicht aus Individuen, sondern drückt die Summe der Beziehungen, Verhältnisse aus, worin diese Individuen zueinander stehen* (Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1953, S. 176). Zwischen den verschiedenen Seiten, Teilsystemen und Beziehungen der Gesellschaft insgesamt besteht eine organische Wechselwirkung. Das ist besonders charakteristisch für jedes entwickelte soziale System, wo jedes ökonomische Verhältnis das andere voraussetzt... Dies organische System selbst als Totalität hat seine Voraussetzungen, und seine Entwicklung zur Totalität besteht eben (darin), alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen* (Marx, a. a. O., S. 189)“.

v. Die Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus auf dieser eigenen materiellen Grundlage besteht nun darin, wie Marx schrieb, alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen*.“

29 Wir stimmen mit Hörz („Die Rolle statistischer Gesetze in den Gesellschaftswissenschaften und ihre Bedeutung für die Prognose“, Deutsche Zeitschrift für Philosophie 1968, Heft 3, S. 327 ff. [3321] überein, daß es für die gesellschaftswissenschaftliche Forschung notwendig ist, die aus den Systembeziehungen entspringenden statistischen Gesetzmäßigkeiten, um welche es sich hierbei handelt, auch in ihren Wechselbeziehungen bzw. ihrer Rangfolge und sozialen Wertigkeit näher zu untersuchen.